



Hier im Büro auf dem Teerhof oder direkt über dem Meer in Göteborg heckt Detlef Rahe seine Entwürfe aus. Im Bild ein Modell des Atlantic-Hotels Universum. Foto: Jochen Stoss

„Wind von vorn ist besser als Flaute“

Detlef Rahe, Designer, Professor und Segler, findet den Bremer Horizont manchmal ein bisschen eng

Von unserer Redakteurin Annemarie Struß-von Poellnitz

Bremen. In einer Beziehung ist Detlef Rahe (44) wirklich konservativ: Er liebt seit 24 Jahren dieselbe Frau. Sie kam 1980 als „Neue“ an sein Gymnasium in Verden. Er hätte sie noch gar nicht gesehen, nur durch eine Mitschülerin von ihr gehört, wusste aber sofort: An der ist etwas Besonderes. Seitdem sind sie privat und längst auch beruflich eng verbunden. Wenn man also eine Hälfte von rahe+rahe vorstellt, ist die andere immer auch ein bisschen dabei. Detlef Rahe ist Unternehmer (rahe+rahe), Professor für 3D-Design an der Hochschule für Künste Bremen und Leiter des vom ihm gegründeten i/i/d Institut für integriertes Design. Seine äußere Erscheinung wirkt ziemlich undesigned. Er gehört nicht zu der Fraktion, die immer im schwarzen Rollkragenspull durch die Gegend läuft. Rahe trägt Anzug und Krawatte, durch seine Größe und die langen Arme wirkt er schlaksig und jungenhaft, könnte es aber auch faustdick hinter den Ohren haben. Doch ehe man sich darüber weiter Gedanken machen kann, ist man schon mitten im Gespräch.

Rahe wirkt angenehm offen und unkompliziert. Freunde behaupten allerdings, er sei hyperaktiv, gelegentlich auch ungeduldig, und wenn man seine zahlreichen Aktivitäten zwischen Bremen und Göteborg betrachtet, könnte da etwas dran sein. Auch jetzt, in seinem Büro auf dem Teerhof, hat er eigentlich nur ganz kurz Zeit – einersseits. Andererseits gibt es viel zu erzählen.

Der Name Rahe steht für „integriertes Design“, das sich nicht als gestalterisches Sahnehäubchen begreift, sondern als fundamentaler Bestandteil eines Produktions-

prozesses. Dafür engagieren sich Detlef Rahe und seine Frau Ulrike Rahe in Theorie und Praxis. Beide unterrichten, Detlef Rahe an der Hochschule Bremen, Ulrike Rahe an der Fachhochschule Hildesheim mit Schwerpunkt Farbdesign. Und beide betreiben gemeinsam das Designbüro rahe+rahe, in Bremen auf dem Teerhof und in ihrer Wahlheimat Göteborg.

Ulrike und Detlef Rahe studierten in Schwäbisch Gmünd Design, schlossen ein Post-Graduierten-Studium in Göteborg an und waren schon früh unternehmerisch tätig. Die beiden sind Allrounder. Sie entwerfen alles – vom Löffel bis zur Stadt. Industriedesign, Verpackungssysteme, Corporate-Design-Konzepte und Möbel gehören ebenso zum Angebot wie Salz- und Pfefferstreuer für WMF, Tee- und Kaffee-Geschirre für den Porzellanfabrikanten Friesland, Bestecke für Wellner und Zwilling und Fliesenkonzepte für Villeroy & Boch. Die Auszeichnungen für ihre Entwürfe würden Seiten füllen.

rahe+rahe ist weniger ein festgelegter Stil mit einer typischen Handschrift als vielmehr eine Art, an kreative Prozesse heranzugehen. Da wirkt nichts aufgesetzt oder von einer Design-Mode diktiert, sondern von der praktischen und ästhetischen Wirkung her durchdacht.

Als eine Art Gesamtkunstwerk schufen rahe+rahe 1984 ihr Wohn- und Atelierhaus in Göteborg, auf einem Felsplateau über der

Stadt, mit Blick auf das Meer, lichtdurchflutet und klar gegliedert. Zwei Kleinkinder bringen gelegentlich etwas Unordnung in das konsequent puristisch ausgestattete Ambiente.

1998 wurde Detlef Rahe mit der attraktiven Professur für 3D-Design nach Bremen gelockt. Seitdem hat das Restaurant Ehepaar in der Stadt schon deutliche Zeichen gesetzt: Die Innengestaltung für das Atlantic-Hotel Universum und das Restaurant Campus, das Café Freitag in der Böttcherstraße, Innenraumgestaltung und Arbeitsorganisation im Kontorhaus am Markt, im Club zu Bremen und dem Restaurant à point haben ein Stück mehr Großstadtmilieu in die oft etwas provinzielle Hansestadt gebracht. Im Technologiepark entsteht gerade das gläserne Hebehaus 24/7, das Detlef Rahe für das Im-

mobiliunternehmen Justus Grosse entworfen hat.

Rahe ist einerseits gern nach Bremen gekommen – seine Frau stammt von hier und er ist zwar in Hamburg geboren, aber in Verden aufgewachsen. Die Gegend ist ihm also bestens vertraut. Andererseits hat er sein früheres Tätigkeitsfeld am Fachbereich Design in Dessau nur ungern aufgegeben. Dort ist die Aura des Bauhauses immer noch allgegenwärtig, einschließlich internationaler Diskussionen um die aktuelle Rolle von Design. Der Bremer Horizont ist da manchmal ein bisschen eng. Das entspricht dieser welt-

offenen Stadt eigentlich gar nicht“, wundert sich Rahe. Er sieht die Gefahr, dass regionale Begrenztheit auch in fachliche Begrenztheit umschlagen könnte. Er habe an der Hochschule fünf Jahre lang an einer Öffnung gearbeitet, „aber es kann sein, dass das nicht gelingt“.

Dennoch: In den letzten Jahren hat sich die Design-Ausbildung an der Hochschule für Künste deutlich verändert. Mit seinem Institut für integriertes Design i/i/d, einem An-Institut der Hochschule, will Detlef Rahe neue Akzente setzen. In einem ein- bis anderthalbjährigen Masterstudium können sich die Studentinnen und Studenten ihren Schwerpunkt aus einem breit gefächerten Angebot selbst zusammenstellen: Fotografie, Case-Design, Mode, temporäre Architektur – alles ist möglich, aber immer in enger Anbindung an die Praxis und mit Blick über den eigenen Teilerand. Sie müssen schon im Studium sehr selbstständig arbeiten, Teamfähigkeit und Dialogfähigkeit zeigen. Rahe ist sicher: „Unsere Absolventen werden überregional beachtet, stärker als die Absolventen konservativer Hochschulen.“

Wenn es ihm in Bremen zu eng wird, düst Rahe mit Kind und Kegel ab nach Göteborg, wo nicht nur das Haus auf dem Felsen wartet, sondern auch ein Segelboot. Manche Bremer nehmen ihm die mangelnde Standorttreue übel. Aber er braucht den weiten Horizont und empfindet seine Wahlheimat immer wieder als ungeheuer anregend. Dann kommt er zurück mit neuen Ideen für die Gestaltung einer Bildschirmoberfläche oder die Bewertung Bremens zur Kulturhauptstadt und mit Seglerweisheiten von geradezu Münteleringschem Format: „Auch Wind von vorn hilft, weiterzukommen. Nur Flaute ist nicht.“

Wirtschaftsköpfe

Unter dieser Rubrik stellen wir in loser Folge Persönlichkeiten vor, die im Wirtschaftsleben in Bremen und im Umland eine Rolle spielen. Das können Manager, Unternehmerinnen oder Belegschaftsvertreter sein, Leiter großer Unternehmen oder Visionäre mit originellen Konzepten.